

Der Habichtskauz fliegt wieder in Österreich!

Ein erfolgreiches Wiederansiedelungsprojekt.

Beate Mistlberger

Der Habichtskauz (*Strix uralensis*) ist mit einer Körpergröße von 50-59 cm zwar nur die zweitgrößte heimische Eule nach dem Uhu (*Bubo bubo*; Körpergröße: 59-73 cm).^[1] Dennoch ist ein ausgewachsener Habichtskauz eine stattliche Erscheinung. Im Sitzen erreicht er eine Größe von etwa 50 cm, und die Flügelspannweite beträgt mehr als einen Meter^[2] (siehe Abb. 1a).

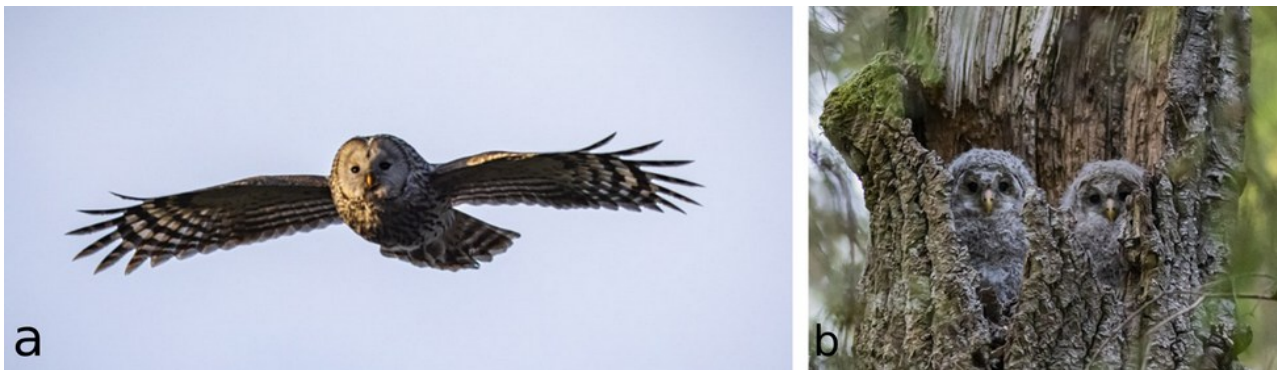


Abbildung 1: a) Fliegender Habichtskauz (Bildquelle: <https://pixabay.com/de/photos/habichtskauz-strix-uralensis-vogel-5225728/>); b) junge Habichtskäuze in einem alten Baumstamm (Bildquelle: <https://pixabay.com/de/photos/habichtskauz-strix-uralensis-vogel-4876830/>)

Der Bestand. Es wird vermutet, dass der Habichtskauz in weiten Teilen des bewaldeten Europas heimisch war. Der Bestand schrumpfte allerdings gerade in Mitteleuropa stark, einerseits durch Waldrodungen sowie die intensive Waldbewirtschaftung und andererseits durch vermehrte Abschüsse. Daher ist die zweitgrößte Eule Mitteleuropas nur noch in den borealen Wäldern Nordeuropas, den Karpaten Osteuropas sowie den Dinariden Südeuropas heimisch (siehe Abb. 2).^[1]

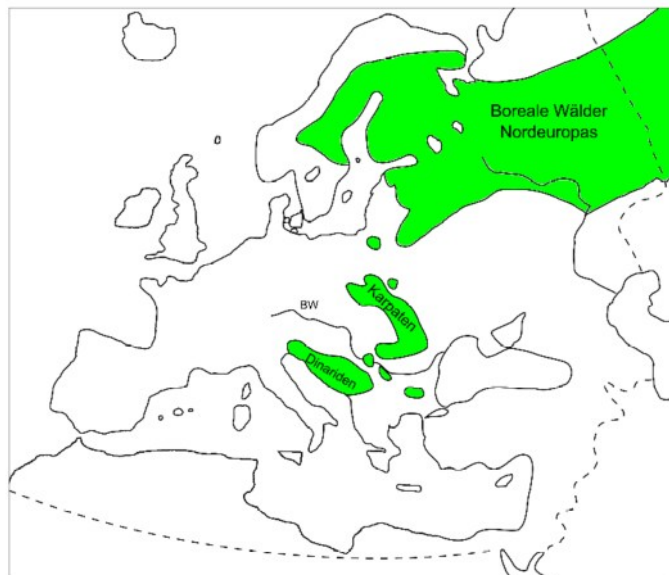


Abbildung 2: Verbreitungsgebiet des Habichtskauzes in Europa, BW = Böhmischer Wald. (Bildquelle: nachbearbeitete Karte, basierend auf Informationen von [1, S. 224])

In Österreich galt der Habichtskauz fast siebzig Jahre lang als ausgestorben. Der letzte historische Brutnachweis von 1955 stammt aus Kärnten.^[3] Habichtskäuze brüten übrigens in verlassenen Greifvogelnestern, Nistkästen oder alten Baumstümpfen^[1] (siehe Abb. 1b).

Pläne für die Wiederansiedelung. Durch Wiederansiedelung war es in Deutschland gelungen, im Böhmerwald einen kleinen, weitgehend isolierten Bestand erfolgreich zu etablieren.^[3] 2006 entstand nun in Österreich die Idee, durch Wiederansiedelungsmaßnahmen in den nördlichen Ostalpen die Verbreitungslücke des Habichtskauzes zwischen Böhmerwald und den Südalpen/Dinariden zu schließen (siehe Abb. 2). Durch diesen Brückenschlag sollten genetisch isolierte Kleinbestände wieder verbunden werden.

Schließlich wurde 2008 unter der Leitung von Dr. Richard Zink vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien sowie dem Wildnisgebiet Dürrenstein gemeinsam mit vielen weiteren ProjektpartnerInnen ein Artenschutzprojekt zur Rekonstruktion der österreichischen Habichtskauz-Bestände initiiert.^[3]

Das Zuchtprogramm. Die Nachzucht der Habichtskäuze erfolgte in menschlicher Obhut. Zahlreiche Zoos, Tier- und Wildparks, Zuchtstationen sowie Privatpersonen unterstützten das Nachzuchtprogramm. Die Jungeulen wurden kurz vor ihrer Freilassung in Volieren (siehe Abb. 3a) eingewöhnt, um ihr neues Umfeld visuell und akustisch kennenzulernen, bevor es tatsächlich ins Freiland ging. Nach der Freilassung wurden die Jungvögel an sogenannten Futtertischen noch weiter gefüttert. Mit Hilfe von Fotofallen konnte die Bestandentwicklung evaluiert werden.^[3]

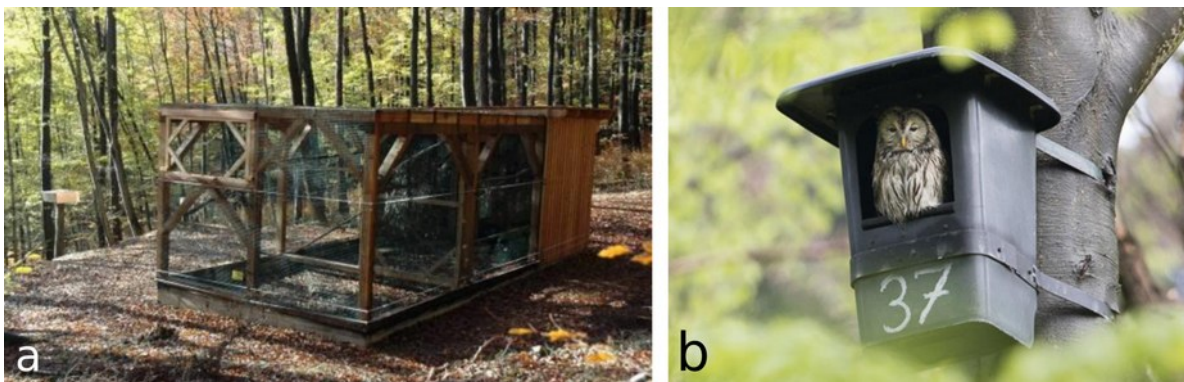


Abbildung 3: a) Voliere zur Gewöhnung der Jungeulen an die neue Umgebung kurz vor ihrer Freilassung; b) Habichtskauz in einem bereitgestellten Nistkasten, der aus einer Mülltonne hergestellt worden war (Bilderquelle: [3, Titelseite und S. 14], zur Verfügung gestellt von Dr. R. Zink).

Monitoring. Ein ausgefeiltes Monitoring-System half bei der Evaluierung des Projektes. Dies beinhaltete den Ausbau eines Nisthilfen-Netzwerks, um den Reproduktionserfolg zu steigern. Zahlreiche ehrenamtliche NistkastenpatInnen halfen mit, wodurch die meisten der über 400 bereitgestellten Nistkästen (siehe Abb. 3b) jährlich kontrolliert und gewartet werden konnten. Spezielle Kunststoffringe mit eingebauten Mikrochips sowie ein genetisches Monitoring-Konzept ermöglichten die individuelle Identifikation und Wiedererkennung der Vögel an den unterschiedlichen Brutplätzen. Dafür wurden DNA-Proben (= engl. deoxyribonucleic acid = Erbgut) von Zuchtvögeln und freigelassenen Jungvögeln analysiert. Mit Hilfe von Telemetriesendern konnten zudem weite Wanderbewegungen verfolgt werden. Unter anderem gelang es, nachzuweisen, dass eine Anbindung der neuen österreichischen Habichtskäuze an die bereits bestehende Habichtskauz-Population im Böhmerwald gelungen war.^[3]

Bewusstseinsbildung. Ein weiterer Schwerpunkt des Wiederansiedelungsprojektes lag in der Bewusstseinsbildung der Öffentlichkeit. Aus diesem Grund wurden vom Team der Veterinärmedizinischen Universität Wien zahlreiche Infostände zum Projekt sowie Vorlesungen im Rahmen der Kinderuni abgehalten. Bei Exkursionen im Biosphärenpark Wienerwald sowie dem Wildnisgebiet Dürrenstein konnten interessierte Personen mehr über das Projekt erfahren. Außerdem wurden die Fortschritte des Brutgeschehens aus einem Habichtskauz-Nistkasten auf der Facebook-Seite des Projektes gezeigt.^[4] Für PädagogInnen in Volksschulen und Unterstufen wurden Unterrichtsmaterialien in Form eines Eulenkits erstellt und für ErstleserInnen oder auch für SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache wurde das Kinderbuch „Annas Weg in die Freiheit“ konzipiert, das die Geschichte der Habichtskauz-Dame Anna von ihrer Geburt im Zoo bis zum ersten Jahr in den Weiten der Wälder erzählt (siehe Abb. 4). Es kann online unter der folgenden Adresse erworben werden:

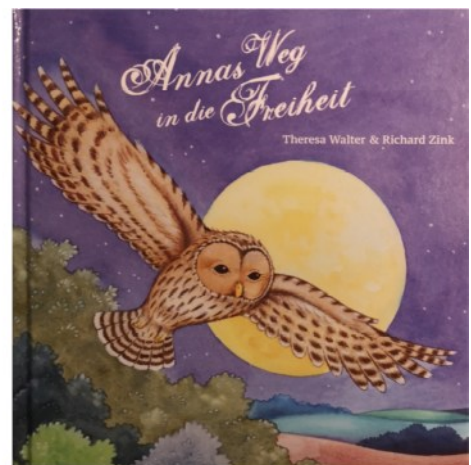


Abbildung 4: Kinderbuch ‚Annas Weg in die Freiheit‘ (Foto: © B. Mistlberger)

<https://www.naturseiten.at/produkt/annas-weg-in-die-freiheit/>.

Dies lässt auf eine frohe Kauz-Zukunft hoffen!

Quellen:

[1] Svensson, L., Mullarney, K., & Zetterström, D. (2011). Der Kosmos-Vogelführer: alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Stuttgart: Kosmos.

[2] Strnadl, S. (26. Oktober 2021). Der Habichtskauz zieht wieder seine Kreise. DerStandard. Abgerufen von <https://www.derstandard.at/story/2000130564996/der-habichtskauz-zieht-wieder-seine-kreise> (letzter Zugriff: 31.10.2021)

[3] Zink, R., Walter, T., Kohl, I. & Leditznig, C. (2018). Endbericht, Habichtskauz Wiederansiedelung, 2015-2018. Hrsg.: Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie - Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Vetmeduni Vienna. Abgerufen von: https://habichtskauz.at/wp-content/uploads/2018/10/180504_Endbericht_2018_N%C3%96_final_korrigiert.pdf

[4] Facebook-Seite des Projektes: <https://www.facebook.com/Habichtskauz-Wiederansiedlung-105784752787094/?fref=ts> (letzter Zugriff: 07.11.2021)